

32. Jahrgang Nr 646
5. Osteronntag

DER ENERGIEGEBER FÜR UNSER GEISTESLEBEN

Soll unser Lebensstandard dauerhaft bleiben und sich sogar noch erhöhen, haben wir Energiequellen so notwendig wie das tägliche Brot. Findige Sucher haben solche Quellen entdeckt. So gibt es viele Energiequellen: Kohle, Erdöl, Erdgas, Energie aus Sonnenkraft, Wind und Wasser und nicht zuletzt die Atomenergie. Der größte Wettlauf auf Erden geht nicht um Siegerpokale, sondern um Energiequellen. Dieser Wettlauf verursacht die meisten politischen Auseinandersetzungen und die Bildung militärischer Blöcke. Wir Menschen können aber diese Energiequellen nicht erschaffen, wir können sie nur entdecken und uns nutzbar machen. Gott hat sie in die Naturdinge eingeschaffen, keinesfalls der "Urknall".

Der Mensch ist nicht nur ein "ens oeconomicus", ein Wirtschaftswesen, das essen und trinken muss, er ist auch ein "ens spiritualis", ein Geisteswesen, das ihn von allen anderen Lebewesen auf Erden wesentlich unterscheidet. Dieses Wesen hat gesunde geistige Nahrung notwendig, soll es nicht zum bloßen "animal rationale", zum Tier mit Vernunft, herabsinken. Da Gott dem Menschen die Vernunft eingeschaffen hat, kann der Mensch geistige Energiequellen nicht nur finden, er kann sie auch aus sich selber erzeugen. So entstehen die verschiedensten politischen Parteien, machen sich in den Köpfen der Menschen sich widersprechende Weltanschauungen breit, entstehen die oft extremen philosophischen Systeme und machen auch die Vielzahl der Religionen auf Erden erklärbar.

Die Frage: Wie können wir aus diesem babylonischen Wirrwar, die der menschliche Geist, auf sich allein gestellt, hervorbringt, das Richtige herausfinden? Wir, auf uns allein gestellt, können es nicht. Deshalb hat sich Gott dem suchenden Geist des Menschen erbarmt und hat ihm die wahre Energiequelle unseres Heils geoffenbart. Er tat es nicht mit bloßen Offenbarungsworten, sondern sandte seinen Sohn "voll Gnade und Wahrheit" in unsere Welt. Er soll das Dunkel unseres Geistes erhellen und unseren Willen mit wirksamer Energie stärken. Er soll uns das künden, was "kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat." Deshalb ist Christus die höchste Offenbarung Gottes. Er "erhellte die Finsternis unseres Geistes" mit dem Lichtstrahl seiner Wahrheit. Alle Denker, wollen sie über unsere wahre Existenz und über unser letztes Lebensziel die sichere Kunde empfangen und nicht ins Leere laufen, müssen sie sich von Jesus belehren lassen.

Wie weist sich Christus selbst als Offenbarungsträger Gottes aus? Was sagt er von sich selbst? "Ich bin das Brot des Lebens! Wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit!" "Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, das ewiges Leben schenkt, wird nicht mehr dürsten" Kommet alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt: Ich werde euch Ruhe verschaffen!" "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich!" "Ich bin das Licht der Welt! Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis untergehen, sondern das Licht des Lebens wird ihm leuchten!" "Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt!" "Ich und der Vater sind eins!" "Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in Mir bleibt!"

Welcher Mensch auf Erden kann es wagen solche Worte in den Mund zu nehmen? Als der Philosoph G. Fr. Hegel (1770-1831) bei einer Antrittrede vor Studenten sagte: "Ich möchte mit Christus sagen, ich bin die Wahrheit", da wurde er ausgelacht. Aus jedem Menschenmund würden solche Aussprüche wie irriger Wahnsinn klingen. Im Munde Jesu sind es überzeugende Wahrheit.

Was sollen wir daraus folgern? Er ist die geistige Energiequelle unseres Lebens. Wir empfangen diese Energie durch die Annahme seiner Frohbotschaft "Wohl dem, der an mir keinen Anstoß nimmt! Wer glaubt, wird gerettet werden", sagt Jesus.

Wir empfangen diese Energie auch durch den Empfang der Sakramente, die Er eingesetzt hat. Bei der Taufe: "Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden!" Bei der Firmung: "Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe!" Im Bußsakrament: "Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben!" In der Eucharistie: "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben!"

Als gläubige Christen stimmen wir dem Apostel Petrus zu (Apg 4, 12): "In keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Namen unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen!" Das ist die Wahrheit: Christus ist der Energiegeber für unser Geistesleben!

DIE GROBE FÜRBITTE JESU

Wenn wir auf einem fahrenden Schiff sitzen und nur die Gegenstände auf dem Schiff anschauen, so merken wir nicht die Vorwärtsbewegung des Schiffes. Erst wenn wir auf das Ufer schauen, sehen wir, dass das Schiff sich bewegt. So ist es auch im Leben. Wenn alle Menschen als Atheisten leben, sind sie der festen Überzeugung, dass ihre Lebensanschauung die einzig richtige ist. Lautet doch das Sprichwort: "Gleiche Brüder, gleiche Kappen!" Treten aber Menschen auf, die an Gott glauben, dann hört die Einigkeit auf. Sie suchen zunächst mit Spott und Hohn solche Aussteiger wieder in die Kumpanei zurückzubringen. Gelingt das nicht, wird die demokratische Einstellung aufgegeben und es wird nach dem Dichterwort gehandelt: "Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!" Sie werden "militant".

Das haben wir in der kommunistischen Diktatur erlebt. Ihre Vertreter handelten nach dem unseligen Sprichwort: "Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns!" Man begann mit Verleumdungen gegen den christlichen Glauben und seine Verkünder. In einem demokratischen Staat kämpfen nur Ideen gegeneinander, ohne militante Gewalt. Wer die besseren Überzeugungsmotive hat, gewinnt. Atheisten bringen diesen Toleranzgeist nicht auf. Sie spüren, dass ihre Auffassung falsch ist. Deshalb werden sie militant. So wurden im "sozialistischen Staat" alles Religiöse aus der Öffentlichkeit verbannt, die christlichen Presseerzeugnisse verboten. Die Bibel war in ihren Augen das gefährlichste Buch. Wer von einem Auslandsbesuch zurückkehrte, dessen Gepäck wurde vor allem nach Bibeln untersucht. Es durfte keine Bibel ins Land kommen.

Kann man geistige Überzeugungen mit physischen Gewaltmitteln ausmerzen? Man kann nur ihre Träger quälen, verurteilen, der Freiheit berauben und ihnen sogar das Leben nehmen. Man kann den Leib aber nicht den Geist töten. Christus hat seinen Jüngern ein solches Schicksal vorausgesagt (Mt. 10, 17): "Nehmt euch vor den Menschen in acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt." "Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen, ja es kommt die Stunde, in der jeder, der euch tötet, meint, Gott einen heiligen Dienst zu leisten! Das werden sie tun, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben!" (Joh. 16, 2-4)

Es ist eigenartig: Der Gottlose will mit Gewalt den Gegner "bekehren", Der Gottgläubige versucht dies mit Gebet. Das Gebet ist wirksamer als physische Gewalt. Ein militanter atheistischer Staat kann sich nur mit Diktatur behaupten - und das nur einige Zeit. Die große "Lenin-Stalin Diktatur" brachte es nur auf 74 Jahre.

Im Johannesevangelium betet Jesus für seine Getreuen: "Für sie bitte ich, nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die Du mir gegeben hast. Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt. Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie vor dem Bösen bewahrst!" Das ist die große Fürbitte Jesu für uns: Die Bewahrung vor dem Bösen!

Als treue Christen stehen wir nicht mutterseelenallein in der Welt, Gott ist mit uns! Deshalb muntert der Apostel Paulus uns auf (Röm. 8, 31): "Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?" Das gibt uns Mut, falls es nötig wird, auch gegen den Strom zu schwimmen. Auf dem Helm römischer Soldaten standen zwei Buchstaben: S. T. "Semper Talis!" Das gilt auch für uns: Immer die Gleichen bleiben, in guten wie in bösen Zeiten! Machen wir uns das Gebet des Schweizer Nationalhelden Niklaus von der Flüe (1417-1487) zu eigen: "O Herr, nimm von mir, was mich abwendet von Dir! O Herr, gib mir, was mich fördert zu Dir! O Herr, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!"

Dann findet auch die große Fürbitte Jesu an uns ihre Erfüllung: "Bewahre sie vor dem Bösen!"

Ignaz Bernhard Fischer

DIE ÄRA DER VERNUNFT

Das 18. Jahrhundert ist gekennzeichnet durch die "Ära der Aufklärung". Ihre Zeitgenossen erhoben die menschliche Vernunft zur höchsten Richterinstanz. Nach ihrer Überzeugung entscheidet allein die menschliche Vernunft über Wahrheit und Irrtum. Nur was sie für "vernünftig" erklärt, hat allgemeine Geltung. Damit verwiesen die "Rationalisten", also die Vernunftgläubigen, Gott ins Altentübchen. Bei solchem Tun erhebt sich aber die ~~Kerna~~ fundamentale Frage: In welchen Menschen soll die Vernunft, diese höchste aller Instanzen, verkörpert sein? Auf unserem Erdball sind doch alle Menschen mit Vernunft ausgestattet. Die Vernunft welcher Menschen soll nun maßgebend sein? Die Vernunft des Philosophen Kant oder die des chinesischen Eselstreibers; die Vernunft des Königs Salomon oder die seines Hofnarren? Man müsste sich also darauf einigen, was schon der weise Plato anriet, nur die Vernunft der "Geistesaristokraten" soll maßgebend für alle Vernunftinhaber sein. Dadurch werden aber diese zu Göttern erhoben und die Vernunft wird zum "goldenen Kalb", das angebetet wird.

Da tut sich aber eine unüberbrückbare Schwierigkeit auf. Es müssten alle "Supervernünftigen" die gleichen Antworten auf alle Fragen des Lebens haben. Ihre Antwort müsste "unisono", also gleichlautend sein. Aber gerade das geschieht nicht. Es bewahrheitet sich vielmehr das Sprichwort: "So viele Köpfe, so viele Meinungen!" Das zeigen die vielen philosophischen Systeme, von Demokrit bis Kant; die zahlreichen politischen Überzeugungen, angefangen von der englischen Demokratie bis zur chinesischen Mao-Diktatur. Wer hat recht? Nach welcher Doktrin sollen wir uns richten? Es stellt sich leider heraus: Die menschliche Vernunft, auf sich allein gestellt, kann den gordischen Knoten aller unserer Fragen und Erwartungen nicht lösen.

Gehen wir einen Schritt weiter. Als vernünftige Menschen stellen wir die Grundfrage unserer Existenz. Sie lautet kurz und bündig: Woher - wohin? "Zum woher": Wir alle kommen aus dem Mutterschoß! Die Frage: Wer hat den Mutterschoß ersonnen und erschaffen? Keinesfalls die menschliche Vernunft! Dann muss es doch, logisch gedacht, eine übermenschliche Vernunft geben, die sich diese Lebensquellle ausgedacht und physisch geschaffen hat. - Nun zur Frage: "Wohin?" Die menschliche Vernunft, gezwungen durch die Erfahrungen des Lebens und des Sterbens, muss bekennen: "Ins Grab!" Dort aber erlischt endgültig unsere hochgepriesene Vernunft. Da kann man nur in das Studentenlied der "Aufklärungszeit" miteinstimmen: "O alte Burschenherrlichkeit! Wohin bist du verschwunden?"

Es gibt in unserer physischen Welt so viele Naturgeheimnisse, die unsere vielgepriesene Vernunft zwar erkennen, aber nicht erklären kann. Seit Leibniz wissen wir, dass es eine Anziehungskraft der Erde gibt. Wir können sie nicht sehen und die Vernunft kann sie nicht erklären, muss sie aber annehmen. Die menschliche Vernunft kann auch nicht erklären, was Magnetismus, was Elektrizität ist. Sie kann nur deren Wirkungen feststellen und sie gebrauchen. Sie kann auch nicht erklären, wie in einem 60-80 Meter hohen Baum Wasser bis in die letzten Zweigen steigt, ohne dass ein mechanisches Pumpwerk nötig ist. Es gibt noch viele andere Geheimnisse der Natur, die wir feststellen aber nicht erklären können.

Die Rationalisten haben die menschliche Vernunft auf einen wackligen Thron gesetzt. Sie hat nicht die nötige Herrscherkraft den Leib mit seinen Sinnen immer in Schach zu halten. Wie oft empören sich die niederen Leidenschaften gegen die Vernunft und überwinden sie. Zu oft siegt im Menschen das Böse, also das Unvernünftige, über das Gute, also das Vernünftige. Es gibt leider viel mehr Sünder als Heilige, mehr, die auf die Unvernunft als auf die Vernunft hören. Wie heißt es doch in Goethes "Faust": "Er nennt's Vernunft und braucht's allein, um tierischer als jedes Tier zu sein!" Ein Vernunftwort lautet: "Nemo dat, quod non habet! Niemand kann geben, was er nicht hat!" Wir haben uns die Vernunft nicht selbst gegeben. Sie ist eine Gabe der ewigen, alles umfassenden Vernunft Gottes. Nehmen wir dankbar dieses so herrliche Geschenk Gottes an. Missbrauchen wir es nicht, um uns zu absoluten Herren über Gott und seine Schöpfung zu überheben. Die gesunde Vernunft soll uns helfen Gott in seiner Schöpfung zu erkennen, Ihn zu preisen und mit dem Apostel Paulus fröhlich zu bekennen: "O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!" Das begründet die wahre "Ära der Vernunft!"

Ignaz Bernhard Fischer